

Kaum Zinsen, viele Spenden

Ein vermöglicher Erblasser wäre der Bürgerstiftung »Ein Herz für Bad Nauheim« sehr willkommen. Unter der anhaltenden Niedrigzinsphase leiden nämlich neben Otto Normalsparerer auch Stiftungen, gerade die kleineren. Mit Zinserträgen hat »Ein Herz für Bad Nauheim« schon bisher nicht viel bewegen können, künftig werden die Einnahmen aus dieser Quelle noch dürftiger ausfallen.

Von Bernd Klühs

Die Bad Nauheimer Pitzer-Stiftung, die von einem Unternehmer mit etlichen Millionen Euro ausgestattet wurde, kann auch bei niedrigen Zinseinnahmen noch viel Gutes tun. Von Anfang an kleine Brötchen backen musste dagegen die Bürgerstiftung »Ein Herz für Bad Nauheim«. »Wir hatten nie viel Geld. Seit der Gründung 2004 hat sich die Zahl der Stifter zwar verdoppelt, das Kapital ist aber nicht in gleichem Maße gestiegen«, sagt das geschäftsführende Vorstandsmitglied Klaus Ruppert. Nur knapp 130 000 Euro hat die Bürgerstiftung auf der hohen Kante. Weil es auf sichere Anlagen kaum noch Zinsen gibt, gehen die Einnahmen aus dieser Quelle langsam gegen Null (siehe weiteren Artikel).

Trotz dieses Handicaps kann die Bürgerstiftung bislang einige Projekte längerfristig finanzieren. Etwa die Unterstützung von begabten Schülern mit Migrationshintergrund, die Förderung von musikalischen Talenten oder Jugendaktivitäten von Vereinen. Regelmäßig wird auch der Ehrenamtspreis für besonderes bürgerschaftliches Engagement verliehen. Ohne Spenden wäre das alles nicht möglich.

»Wir sind keine Quandt-Stiftung«, sagt Armin Häfner, Präsident von »Ein Herz für Bad



So wie auf dieser Computergrafik wird das Erinnerungsmal für die Bad Nauheimer Holocaust-Opfer aussehen. Für das Projekt hat die Bürgerstiftung fast 46 000 Euro an Spenden gesammelt. (Foto WZ-Archiv)

Nauheim«, zur finanziellen Situation. Er sieht die Organisation in erster Linie »als Transmissionsriemen, der Projekte antreibt«. Als Beispiel nennt er die Puzzle Picnic Family, eine preisgekrönte Initiative, um die Begegnung von Generationen und Kulturen in Bad Nauheim zu fördern. Transmissionsriemen bedeutet: Die Bürgerstiftung ist initiativ geworden, hat die Inhalte entwickelt, kümmert sich um Organisation und das Einwerben von Geldern. Die Finanzierung stützt sich nicht zuletzt auf Zuschüsse der Landesstiftung »Miteinander in Hessen«.

»Kein ausgeprägtes Mäzenatentum«

Ähnlich verhält es sich mit dem Erinnerungsmal für die Bad Nauheimer Holocaust-Opfer, das im Mai am Rande des Kurparks in Höhe der Parkstraße installiert wird. In diesem Fall stammt die Idee von der AG Geschichte, die Bürgerstiftung hat sich um Spenden bemüht. »Innerhalb von nur fünf Monaten hatten wir das Ziel von 40 000 Euro bereits übertroffen, wobei die Geldgeber fast alle aus Bad Nauheim kommen«, sagt Ruppert. Wie sich an diesem Beispiel zeige, sei es deutlich einfacher, Spender für ein konkretes, öffentlichkeitswirksames Projekt zu gewinnen als Stifter für die langfristige Arbeit. Meist stellen Bürger den Mindeststifterbetrag von 250 Euro bereit, auf die große Erbschaft, die etwa der Förderverein der Kurstadt schon zweimal gemacht hat, wartet die Bürgerstiftung bislang vergebens. »Hier gibt es kein ausgeprägtes Mäzenatentum wie in Frankfurt, die Leute sind aber spendenfreudig«, sagt Häfner.

Obwohl die Bürgerstiftung nur wenige Vorhaben finanzieren kann, ist es in manchen Fällen sogar schwierig, das bisschen Geld überhaupt auszugeben. »Die Schulen melden keine Jugendlichen mit Migrationshintergrund mehr, die ein Stipendium erhalten sollen«, erklärt Ruppert. Über die Gründe kann die Stiftung nur spekulieren: Laut Häfner

haben die Jugendlichen heutzutage zu viel um die Ohren. Um die Förderung zu erhalten, müssten nämlich bestimmte Bedingungen erfüllt werden, die mit Zeitaufwand verbunden seien. Die Stiftung denkt deshalb darüber nach, alternativ ein Projekt zur Unterstützung von Flüchtlingskindern ins Leben zu rufen. Auch für Geld, das für Vereinsjugendarbeit bereitstehe, gebe es manchmal keine Bewerbungen. Das kann nach Aussage des Präsidenten mit der Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung zusammenhängen, die ausgebaut werden soll.

Bürgerplatz und Bürgerball – zwei Ideen, die Ruppert und Häfner gerne umsetzen würden, für die aber kein Geld vorhanden ist. Jüngere Mitstreiter würden sie sich ebenfalls wünschen. Ruppert: »Aus agilen jüngeren Leuten sind agile ältere Leute geworden.« Er wollte die recht aufwendige ehrenamtliche Arbeit des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds eigentlich nur ein Jahr lang übernehmen. Daraus sind zwölf Jahre geworden.

Bürgerstiftung: Zahlen und Projekte

»Ein Herz für Bad Nauheim« hat derzeit etwa 180 Stifter, die ein Kapital von knapp 129 000 Euro bereitgestellt haben. Zinserträge sind damit kaum noch zu erwirtschaften: Waren es 2013 noch knapp 3700 Euro, fielen im vergangenen Jahr nur noch rund 990 Euro an. Dagegen gingen 2015 Spenden in Höhe von gut 51 000 Euro ein, fast 46 000 Euro stellten Bürger für das Projekt »Erinnerungsmal« bereit.

Mit Beträgen bis zu 2000 Euro hat die Bürgerstiftung 2015 folgende Projekte und Vereine unterstützt: Sprachförderung für Flüchtlinge und in der Frauenwaldschule, Jugendkulturtage, Flüchtlingshilfe, Musikschule, Schülerstipendium und Verkehrswacht Wetterau. (bk)



Mehr Mäzene wären ihnen durchaus willkommen: Klaus Ruppert (l.) und Armin Häfner von der Bürgerstiftung »Ein Herz für Bad Nauheim«. (Foto: nic)